

blind

**theater für
niedersachsen.**

www.mein-theater.live



Gotthard Hauschild (Richard)

»Zwei Themen sind Grundthemen für mich.
Das eine ist das Schicksal,
das andere die Entscheidung.
Es passiert immer etwas,
das man Schicksal nennen kann.
Manchmal sind das sehr große Sachen,
zum Beispiel der Tod.
Aber es kann auch das Schicksal anderer sein.
Zum Beispiel kann ich etwas tun,
was große Folgen hat für einen anderen,
und dann bin ich das Schicksal
für eine andere Person.«

(Lot Vekemans)

zum stück

»Für die Zukunft ist die Klugheit selber blind.« – so der altgriechische Lyriker Pindar, der um 518-442 v. Chr. lebte. *blind* ist auch der Titel des neuesten Theaterstücks von Lot Vekemans, das nicht nur als große Metapher, sondern auch ganz konkret als Augenerkrankung im Alter, die zu Blindheit führen kann, zu verstehen ist.

Blinde Flecken in ihrer Eltern-Kind-Beziehung scheinen auch Richard und Helen zu haben, die Protagonist_innen in Vekemans Stück. Richard lebt nach dem Tod seiner Frau zurückgezogen in einer Gated Community, einer abgeschlossenen Wohnanlage, die durch Sicherheitsmaßnahmen und Zugangsbeschränkungen von der Außenwelt abgetrennt ist. Seine langjährige Haushälterin Lizzy hat er ohne ersichtlichen Grund plötzlich entlassen. Helen, seine Tochter, soll nun in die Pflicht genommen werden, ihn zu versorgen, so zumindest in Richards Vorstellung, denn er droht zu erblinden.

Richard und Helen wohnen nicht in unmittelbarer Nähe, die Besuche Helens bei ihrem Vater sind selten. Zu vieles trennt die beiden. Richard respektiert weder Helens idealistische Berufswahl als Anwältin, noch die Wahl ihres Ehemanns, eines Schwarzen Intellektuellen. Helen wiederum wirft ihrem Vater, einem ehemaligen erfolgreichen Ingenieur, vor, sich den Herausforderungen der sich verändernden Gesellschaft bewusst zu entziehen. Von aktuellen Fragen zum sich verändernden Klima, Wasserknappheit, Rassismus oder Geschlechtergerechtigkeit will er nichts wissen.

Bei einem von Helens seltenen Besuchen kommt es zu einem Kurzschluss, die elektrischen Rollläden von Richards Haus schließen sich automatisch, ein technischer Defekt oder ein möglicher Überfall? Richard und Helen sind gezwungen miteinander auszuharren, ob sie wollen oder nicht.

zur Autorin

Lot Vekemans wurde 1965 geboren.

Sie studierte Geografie, später an der Schriftstellerakademie »t Colofon« in Amsterdam. Seit 1995 schreibt sie Theaterstücke, Romane und Drehbücher und arbeitet auf Anfrage als Drehbuchcoachin für professionelle Theater- und Filmemacher. Ihre Werke wurden in zweiundzwanzig Sprachen übersetzt und in über fünfunddreißig Ländern aufgeführt.

Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, so wurde sie mit dem Taalunie Dramatikerpreis für *gift – eine Ehegeschichte* ausgezeichnet, erhielt den Van der Vies Preis für *truckstop* und für *schwester von* und erhielt den Ludwig-Mülheims-Theaterpreis. Damit ist sie die im Ausland am häufigsten aufgeführte niederländische Dramatikerin.

Ihr Debütroman *ein Hochzeitskleid aus Warschau* wurde für den Anton-Wachter-Preis nominiert und in mehrere Sprachen übersetzt.

Lot Vekemans lebt in Nieuw Balinge in den Niederlanden.

Weitere Werke: *falsch*
grenzfälle
momentum
niemand wartet auf dich



Gotthard Hauschild (Richard), Linda Riebau (Helen)

**>>familie ist deine dna
dem entkommst du nicht
es ist in deinem blut
und in deinem kopf
in der art, wie du dinge tust
und denkst und sagst.<<**

... heißt es in Lot Vekemans Theaterstück *blind* über Familie, Generationen und der Frage, wie man miteinander leben will. Dramaturgin Maren Simoneit im Gespräch mit der Regisseurin Annalena Köhne.

7 Annalena, du arbeitest zum ersten Mal als Regisseurin mit Nadine Dannemann als Ausstatterin bei *blind* zusammen. Ihr habt euch für einen eher untypischen Spielort für die Inszenierung entschieden. Wie kam es dazu?

Als Regisseurin interessiert mich in meinen Arbeiten eine fantasievolle Mischung aus abstrakten Räumen und klarem, erzählerischem Theater. Nadine war sofort bereit, diesen Weg mitzugehen und wir haben uns dazu entschieden, das Stück nicht in einem realistischen Zimmer spielen zu lassen.

Den klassischen Kammerspielcharakter des Textes haben wir durch das Bühnenbild bewusst aufgebrochen und verbinden das emotionale, intensive Spiel der Schauspieler_innen mit einem abstrakten, verträumten Raum, der an die Fantasie und liebevolle Weltsicht von Kindern erinnert. Die Bühne deutet einen Spielplatz bzw. ein Klettergerüst an. Dieses steht einerseits eben für die kindliche Fantasie, die solch einen Ort durch das Spielen zu unterschiedlichsten Räumen werden lassen kann: einer Küche, bestimmten Möbelstücken, einem Wohnzimmer, einem Kaufladen, einer Jahrmarktbude ... Gleichzeitig ist der Spielplatz auch ein Ort der Erinnerung. Für die Figuren steht er für Kindheit, Leichtigkeit, für eine Zeit, in der vieles noch weniger kompliziert war. Helen ist aus Teilen dieses Ortes inzwischen herausgewachsen. Die Turnstange ist zu klein geworden, sie ist ihr schon lange entwachsen. Dieses Bild erzählt sehr viel über das Verhältnis der beiden.

Ein weiteres wichtiges Detail der Bühne ist außerdem das Plexiglas. Licht, Schatten, Spiegelungen – man sieht etwas, aber nie deutlich. Das spiegelt für mich sehr gut die Blindheit der Figuren füreinander. Dinge sind da, stehen im Raum, werden aber nicht wirklich wahrgenommen.



Linda Riebau (Helen)

7 Was hat dich beim ersten Lesen von *blind* besonders interessiert am Stück, an den Figuren, an den dort verhandelten Themen?

Schon beim ersten Lesen habe ich sofort gemerkt, dass mich der Stoff persönlich abholt. Das Stück verhandelt Themen wie Generationenkonflikte, (Anti-)Rassismus und gesellschaftliche Verantwortung – aber nicht abstrakt oder theoretisch, sondern ganz konkret über eine Beziehung. Das Stück führt über das Private ins Politische. Es beginnt bei einer Vater-Tochter-Beziehung und landet plötzlich bei sehr großen gesellschaftlichen Fragen. Und man merkt dabei: Das eine lässt sich vom anderen eigentlich gar nicht trennen. Das Stück spielt an einem bestimmten Ort (Südafrika), funktioniert aber weit darüber hinaus. Es ist erschreckend leicht, diese Geschichte auf andere Orte zu übertragen und hält so den (weißen, privilegierten) Menschen einen Spiegel vor. Und gleichzeitig ist da diese sehr intime Geschichte zwischen Richard und Helen. Beim Lesen habe ich gemerkt, wie man automatisch anfängt, eigene Gespräche, Erinnerungen und Konflikte mitzudenken. Das Stück lässt einen damit nicht wirklich in Ruhe – im besten Sinne.

7 Etwa alle 15-20 Jahre, gibt es einen Generationenwechsel, das heißt, es machen sich Generationenunterschiede bemerkbar. In *blind* geht es um eine Familiengeschichte zweier Personen, die angenehmer Weise



Gotthard Hauschild (Richard)

aus der Generation der »Babyboomer« und der »Generation X« stammen. Du selbst kommst aus der »Generation Y«. Wie blickst du aus deiner Generation auf die beiden Protagonist_innen Richard und Helen?

Direkt andocken kann ich an Helen, in dieser Figur sehe ich tatsächlich sehr viel von mir selbst. Ein Idealismus, der meiner Generation irgendwie mit in die Wiege gelegt wurde. Ich bin in einer Welt aufgewachsen, in der viele Debatten geführt werden, in der Dinge extrem anders besprochen, verändert, teilweise aufgearbeitet werden als noch in der Generation der Babyboomer oder auch der GenX. Daher kommen mir viele Teile der Gespräche und Punkte von Helen aus alltäglichen Situationen nur allzu bekannt vor. Linda Riebau zeigt diese Figur und ihre Verbissenheit nicht eindimensional. Da ist die Wut, das Klare, das Unnachgiebige – aber eben auch die Verletzlichkeit und der Wunsch nach Nähe. Das macht Helen für mich sehr menschlich. Die Figur des Richard war da für mich sehr viel schwieriger zu verstehen. Ich musste bewusst einen Schritt zurückgehen und meine eigenen Vorurteile kurz ausschalten, um ihm wirklich zuzuhören. Was mir dabei geholfen hat, ist Gotthard Hauschilds Spiel. Er zeigt eine Figur, die Fehler hat, aber auch Angst, Sehnsucht und eine große Zärtlichkeit in sich trägt. Die Hilflosigkeit und das Kämpfen mit den Entwicklungen des Alters sind da spannende Momente, die berühren ...

7 Sind die auftretenden Konflikte zwischen Richard und Helen als individuelle Konflikte einer Familie zu lesen oder geht es um die Konflikte zwischen den Generationen im Allgemeinen?

Ich glaube, das Spannende ist, dass sich das nicht trennen lässt. Es ist eine sehr konkrete Familiengeschichte – und gleichzeitig viel mehr als das. Die Konflikte zwischen Richard und Helen sind individuell, aber sie speisen sich aus größeren gesellschaftlichen Fragen. Wer trägt Verantwortung? Wer hat die Möglichkeit, sich zurückzuziehen? Wer schaut hin – und wer entscheidet sich bewusst oder unbewusst dagegen?

Als Zuschauer_innen werden wir während des Stücks immer wieder gezwungen uns selbst zu reflektieren: Wie würde ich mit dieser Situation umgehen, wie würde ich reagieren, was kann ich nachvollziehen, was verzeihen?

7 *blind* ist ein intensives Kammerspiel über zwei Familienmitglieder, von denen der eine zurückgezogen und zunehmend krank in einer Gated Community lebt und die andere sich als Anwältin den Problemen von Rassismus im eigenen Land und innerhalb der Familie stellt. Hat sich dein Blick auf die Themen und Figuren in den sechs Wochen Proben verändert?

Ja, mein Blick hat sich verändert, aber nicht im Sinne von »alles ist plötzlich offen« oder »man kann ja beide Seiten verstehen«. Rassismus bleibt falsch.

Was sich in den Proben aber verändert hat, ist eher die Art, wie ich auf die Figuren schaue. Am Anfang war meine Nähe zu Helen sehr groß, weil ich ihre Wut, ihre Klarheit und ihren Anspruch an Verantwortung sehr nachvollziehbar finde. In den Proben ist das komplexer geworden.



Linda Riebau (Helen), Gotthard Hauschild (Richard)

Die Figuren wurden widersprüchlicher, unbequemer, menschlicher. Gerade bei Richard ging es für mich darum, genauer hinzusehen, zu verstehen, wie sich Rückzug, Angst und auch Hilflosigkeit gegenseitig bedingen können und wie gefährlich das sein kann. Das Stück löst diese großen Fragen nicht. Und das muss es auch gar nicht. Es macht sie sichtbar und lässt sie stehen. Es regt an, sich weiter und vielleicht ehrlicher damit auseinanderzusetzen: im Privaten, in Familien, in Gesprächen – und natürlich im größeren gesellschaftlichen Kontext. Wenn man nach dem Stück nicht einfach zur Tagesordnung übergeht, sondern weiterdenkt, weiterfragt, vielleicht auch weiterstreitet, dann hat es für mich etwas erreicht.

➤ Richard spricht von einer Erfindung zur Wassergewinnung. Gibt es dieses Gerät tatsächlich?

Ja! Das »Free Water System« gibt es wirklich, inklusive sehr detaillierter Bauanleitungen. Wir haben diese Pläne auch in der Inszenierung untergebracht, wer genau hinschaut, kann sich vielleicht noch etwas abgucken – googeln. :)

blind

Schauspiel von Lot Vekemans
Deutsch von Eva M. Pieper und
Alexandra Schmiedebach

Premiere

Samstag, 31. Januar 2026, 19 Uhr,
thim, Hildesheim
Spielzeit 25_26

Aufführungsdauer

ca. 2 Stunden, inklusive einer Pause

Aufführungsrechte

Gustav Kiepenheuer Bühnen-
vertriebs GmbH, Berlin
www.kiepenheuer-medien.de

Inszenierung Annalena Köhne
Bühne + Kostüme Nadine Dannemann
Dramaturgie Maren Simoneit

Regieassistenz + Abendspielleitung

Jana Lindner

Ensemble

Richard Gotthard Hauschild
Helen Linda Riebau
Lennart (Stimme) Eddie Mofokeng

ensemble



Annalena Köhne



Nadine Dannemann



Gotthard Hauschild



Linda Riebau



Gotthard Hauschild (Richard), Linda Riebau (Helen)



Linda Riebau (Helen), Gotthard Hauschild (Richard)

Technik / Werkstätten

Technische Direktion _ Daniel T. Kornatowski *

Technische Leiterin Gastspielbetrieb und thim, Stellv. Technische Direktorin_
Carolin Stoeckel | Mitarbeit Technische Direktion _ Kerstin Holle

Künstlerische Produktionsleitung _ Patrizia Bitterich *

Bühnentechnik _ Holger Bodnar *, Björn Spiegelhalter, Rostyslav Cheban,
Torsten Zeggel, Josef Dettmar, Martin Lauer

Beleuchtung _ Dominik Schneemann *, Leah Elise Christ, Sven Feikes,

Mareile Narzynski | Ton _ David Ludz *, Maick Dietrich, Nath Duc Vu

Maske _ Katharina Rompf *, Birgit Heinzman | Requisite _ Silvia Meier *

Schneidereien _ Kerstin Joshi *, Daria Kliemann *, Wencke Eilers *, Marina Zurek

Ankleide _ Jana Okunlola, Rhabea Trojak | Werkstättenleitung _ N.N. *

Werkstättenkoordinator _ Ekkehard Morlock | Tischlerei _ Philip Steinbrink *

Malsaal _ Wolf Dieckmann *, Hannah Specht | Schlosserei _ Joachim Stief *

Dekoration _ Danja Eggens-Husarek, Anita Quade

* Abteilungsleiter_in



Impressum

theater für niedersachsen GmbH | Theaterstraße 6 | 31141 Hildesheim
www.mein-theater.live | Spielzeit 25_26

Intendant + Geschäftsführer _ Oliver Graf

Prokuristin _ Claudia Hampe

Redaktion _ Maren Simoneit

Texte _ Zitat Seite 2 von Lot Vekemans in: Radiobeitrag von
Ulrike Timm, »Ich möchte das Publikum in Herz und Seele treffen«,
Deutschlandradio Kultur vom 6.10.2016; Interview mit der Regisseurin
Originalbeitrag; Zitat zur Familie aus *blind* von Lot Vekemans

Proben- + Porträtfotos _ Tim Müller

Titelbild _ LOOK//one GmbH

Gestaltungskonzept _ Jean-Michel Tapp

Layout _ Susanne Heisterhagen

Druck _ Leinebergland Druck GmbH & Co. KG

Fotografieren sowie Ton- und Bildaufzeichnungen sind nicht gestattet
und verstoßen gegen das Urheberrechtsgesetz.

gefördert durch



Niedersachsen



STADT HILDESHEIM



Landkreis
Hildesheim

mit freundlicher Unterstützung



Sparkasse
Hildesheim Goslar Peine



Volksbank AG
Hildesheim-Lüneburger Börde



Volksbank
Hildesheimer Börde



gbg
Wohnen in Hildesheim



kwg
Zuhause
um Hildesheim



EVI



hey
LOU
HOTELS



NOVOTEL
HOTELS & RESORTS



Partner logos



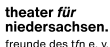
Elektro LINDEMANN
Kompetenz für mehr



sasson AG
textpflege



ZINGEL-OPTIC
ALLENOPTIK & HORNKUNST



theater für
niedersachsen.
freunde des tfn e. v.

**>>weißt du, was ich
unerträglich finde?
wenn du sagst,
alles, was wir falsch machen,
wäre nur menschlich,
weil dann niemand mehr
für seine fehler
verantwortlich ist.<<**

Helen